

18/12.38.

Liebkster

die erste Kunde, in der ich ^{immer noch} Rader finde, dir zu schreiben.
Heute morgen kam die Nachricht von deiner guten Besserung.
Heute fröht es an, wir besser zu gehen. Seit deiner
Abfahrt war ich nur Angst und Sorge. Am Donnerstag ging
das Schiff, Freitag fahren wir von Hbg. zurück, Samstagabend
fuhr Mutter ab. Johanns Heilungsbefinden war aus-
gesprochen schlecht. Er war überhaupt nicht zum Aus-
gehen zu bewegen und litt ziemlich mächtig unter dieser Tren-
nung von dir. Er sprach allerdings kein einziges Wort
dabei, stierte nur dauernd in die Grund. Nachdem
er mitgeführt 3 Tg. fast nichts gegessen ^(nur gekaut) hatte, bekam
er eine stürmische exsudative Diathese. Beide Ohrläpp-
chen rissen stark ein, an den Venenflügeln machten sich
runde Kellen bemerkbar, ebenso auf dem Rücken.
Ich streichte zunächst jede Flüssigkeitszufuhr ein,
setzte Milch vollkommen ab und ließ mir von
Huff noch raten, morgens & abends je 5 Tropfen
Pigeonöl zu geben, daneben Eisen - Trocken - Salz.
Nach 3 Tagen bemerkte ^{ich} die Geschwülste merklich, die
Kellen trockneten, bis auf die eine hinter dem
linken Ohr, fort ab. Seit vorgestern gebe ich
beiden Kindern noch Köhler saure dazu. Morgen
geht es leicht, doch glaube ich, daß sie häufig
unter starkem Heimweh nach dir leidet. Du bist
beiden Kindern sicher, daß ich jetzt fast ausschließlich
für sie da bin, oft mit ihnen zu gleicher Zeit
schlafen gehe und sie fühlen besser, daß ich gut
begreife, nehme ich auch sehr wohl ^{ist} und bei sie

bedrückt und schwer. - For und sonst, was wäre sonst
noch von uns zu sagen? Daß wir alle 3 selig waren,
als wir die erste Nachricht von Dir hatten. Sie erreichte
uns am Samstag Morgen. Wir lagen alle 3 in
Schlafzimmer in unseren Betten. O, wir waren
glücklich und stolz, jeder für sich, daß wir
jeder ^{von dir} einen Brief bekommen hatten. Und
ich glücklich bekam dann am Sonntag schon
wieder einen. von Elsbawitz! Und haben einige
Kartons zum Finanzamt, Polizei u. dergl. vor
das hiesige Kaiserliche mit allem Denken an und
Sorgen um dich wohl das einzige Gesandte, was
ich bis heute erhalten habe. Die Briefe in unserer Verlo-
bungszeit habe ich wohl kaum häufiger gelesen. Aber
irgendwie ist ja diese Zeit für uns beglückende
Zeit auch & einer Zeit von 1926 bis 27. & sehr
verwandelt, mit all ihrem Tragen, Schien und Raffen. -

Du wirst lange ohne Nachricht von mir sein. Denn
es ist mir nicht Brautigmann oder gar toller Lar-
gen sein läßt! Ich schreibe jetzt regelmäßig. Doch
ich konnte mit dem Schreiben erst beginnen, nachdem
ich wußte, Du warst angekommen. Und jetzt hoffe
und werde ich nur auf Post von Dir und bin
in jeder Stunde und Minute (es ist bestimmt nicht
übertrieben) mit all meinen Gedanken bei Dir
und allem, was Du tust. - - Am 22. fahren wir
nach Wiesbaden und bleiben bis 7. d. d. dort. Meine
Post dirigiere ich nun und denke, daß ich am

27. 12. in Kivalessee Nachricht von Dir habe. —
Alle Behörden sage, die ich zu machen hatte, ver-
liefen glatt und reibungslos. Auch meine Reklamation
bezgl. der Gelder, die seit dem 24.8. den Kindern ge-
hören, wurde anerkannt. In dieser Hinsicht brauchst
Du Dir keine Sorgen zu machen. Und auch kör-
perlich denke ich, wird es mir bald besser gehen.
Bis jetzt ging es mir körperlich schlecht. Ich ^{und bin} sehr erschöpft.
Aber ich tue alles, mich in Ordnung zu bringen. — —
Vor 3 Tg. brachten Rita glücklich mit ihrem Vater an der
Hand. Sie denken jetzt daran, nach Palästina zu kommen.
Rita fährt am 20. oder 22. nach England. — — — —
Sankts sind nach Paris am 15. 12. abgefahren. Hoff
versucht das Gleiche zu tun. Ob es gelingt? Sonst
will er - U. S. L. weiter bearbeiten. Im übrigen denke ich
über ihn und sie, wie ich immer denke, und bitte Dich,
alle Schritte daraus zu ziehen. — — — —

Wie gespannt bin ich auf alles, was Du mir
von Dir und Timm erleben und Timm ausdrücken
schreibst. Jetzt erst kann ich mit all diesem Bewarten
beginnen. O, Paps, es ging mir sehr, sehr schlecht!
Heute sage ich zum ersten Mal wieder richtig zu hoffen.
Spürst Du, wie ich mit all diesem Hoffen, Glauben und
Vertrauen, mit all meinem Lebenswissen bei Dir bin?
Es ist vielleicht doch ein wesentlicher Unterschied
zwischen heute und damals: ich habe heute nicht
mehr den Wunsch, alles so deutlich anzusprechen, meine
Gefühle sind tiefer, reifer und reifer sind so auch meine
Liebe.

Ich habe keinen feierlichen Helfer!
Es wußt überhaupt nicht unsere kirchliche Schrift! Gott

Dan Dan Joh. & H. kam heute ein Briefchen. Vor ein paar
Tagen kam ein freundlicher Brief, indem sie mich bat, doch
Ihnen Haus zu ihr zu sagen. Du weißt, wie schwerfällig ich
in dieser Hinsicht bin, doch ich darf der alten Frau natürlich
nicht weh tun. Doch näher war sie mir bei dem "fi". -
Dan Joh. ist ein und war in erster Sorge um mein Ergo-
hen. Jetzt freut sie sich auf unser Kommen. Doch wenn du
meinst, daß auch nur irgend etwas zu mir wäre, das man mit Fei-
erlichkeitsbezeichnung bezeichnen könnte, so jähst du. Aber du meinst
das wohl auch so wie so nicht an. - - - Heute Abend ist in der
Kirche eine Feier, bei der die Kinder ihre Sprüche auftragen
sollen. Ich gehe mit ihnen hin. Die Sprüche, die sie eines
Tages auf Zetteln aufgeschrieben, mit nach Hause bringen.
- - - Dan Joh. hat auch mir heute durch Frau
Lilien ihr Bild. Dazu ließ sie mir sagen, daß heimlich
heraus sein, kargheit zu haben zu nehmen und sie
selbst würden, sofern wir wollten, Todten zu sich
nehmen, bis wir so weit seien, die Kinder zu uns
zu nehmen. Ich war ganz gerührt. Und eigentlich habe
ich für diese Liebe zu mir von Seiten der Frau früher
nimmer gehört. Ich will ihr auch ganz schnell schreiben.
Natürlich denke ich nicht daran, die Kinder fort zu geben.
Und wenn könnten sie auch nur in einer sterblichen
Atmosphäre leben, denn Christus ist ihr großes und
tiefes Leben und nur aus diesem Leben her-
aus atmen sie das, was sie heute stark und froh
allein frohlich macht. - Leb wohl, liebster! Ich
nehme dich fest in den Arm und küsse dich innig.
Hein

Grüße Fritz, Margot, Paula, Georg & Familie Gruell-
Friedrich.